

STOL | 16.03.2015

Wohlfahrtsstaat Südtirol: "Ressourcen müssen besser eingesetzt werden"

In Südtirol bieten drei Körperschaften Dienstleistungen und Zuschüsse an: die Region, das Land und die Gemeinden. "Wir verfügen über beachtliche Ressourcen, die jedoch besser eingesetzt werden sollten", sagt **Toni Serafini, Präsident des Arbeitsförderungsinstitutes**.



Toni

Serafini, der Präsident des Arbeitsförderungsinstitutes, spricht über die Arbeit des AFI. - Foto: STOL

Die Forschungsarbeit des Arbeitsförderungsinstitutes konzentriert sich auf drei große Themenbereiche: Wohlfahrtsstaat, Chancengleichheit und Kollektivvertragsverhandlungen. Alle drei Themen sind in Zeiten der Krise, sinkender Kaufkraft und zunehmender Arbeitslosigkeit überaus aktuell. Vier Fragen dazu an Toni Serafini, der Präsident des Arbeitsförderungsinstitutes AFI.

Südtirol Online: Wie stehen Sie zum Wohlfahrtsstaat in Südtirol?

Toni Serafini, der Präsident des Arbeitsförderungsinstitutes AFI: Ich finde, er ist recht gut. Bei uns bieten drei Körperschaften Dienstleistungen und Zuschüsse an – die Region, das Land und die Gemeinden. Wir verfügen über beachtliche Ressourcen, die jedoch besser eingesetzt werden sollten.

STOL: Wie soll eine bessere Verwendung der Ressourcen aussehen?

Serafini: Die Leistungen müssen dort ankommen, wo sie am stärksten gebraucht werden. Um die soziale Gerechtigkeit zu steigern, müssen wir Akteure mit angemessenen Mitteln ausstatten.

Wir Gewerkschaften zum Beispiel würden eine einzige Datenbank befürworten, um einen besseren Überblick über die Leistungsempfänger, die erhaltenen Leistungen und die entsprechenden Begründungen zu haben. So könnten alle

STOL | 16.03.2015

Daten der Region, der Landesverwaltung und der Gemeinde von der ASWE, der Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung, verwaltet werden.

Das AFI hingegen kann uns als Forschungseinrichtung wichtige Grundkenntnisse übermitteln, die für die Umverteilung der sozialen Ressourcen unentbehrlich sind.

Im Rahmen der Studie über das Pflegegeld startet das AFI eine empirische Untersuchung der Sachlage in Südtirol, um zu verstehen, ob das Geld für Pflegebedürftige auch in angemessener Weise von den Empfängern ausgegeben wird. Im September werden wir über die ersten Ergebnisse verfügen und somit einen kostbaren Beitrag zur Diskussion über den lokalen Wohlfahrtsstaat liefern – davon bin ich fest überzeugt.

STOL: Chancengleichheit – welcher ist der richtige Weg?

Serafini: Die nordeuropäischen Länder lehren uns, dass Sachleistungen besser sind als Geldleistungen. Leider obliegt es immer noch hauptsächlich der Frau, sich um die Familie zu kümmern; daher müssen wir auch angemessene Dienste in zwei grundlegenden Bereichen schaffen, nämlich in der Kinderbetreuung und in der Altenpflege.

Wir müssen mehr Flexibilität am Arbeitsplatz ermöglichen und auf die städtische Organisation einwirken, zum Beispiel was Öffnungszeiten von Geschäften und Büros, Verkehrsdienst, usw. anbelangt.

Die Beiträge sollten die letzte Maßnahme sein. Natürlich bedarf es auch einer kulturellen Umstellung der Männer – deswegen ist das AFI auch in der Sensibilisierungsarbeit sehr aktiv.

STOL: Thema Vertragsverhandlungen: Endziel ist der betriebliche Welfare?

Serafini: Hier gibt es zahlreiche Beispiele dafür, wie lokale Abkommen zugunsten der Arbeitnehmer ausgehandelt werden können.

Im gesamten Bereich der Kollektivvertragsverhandlungen der zweiten Ebene (für einzelne Gebiete und Sektoren) gibt es noch sehr viel zu tun – wir müssen gute Beispiele finden, Erfahrungen sammeln, die Vorteile aufgrund konkreter Zahlen ermitteln und dementsprechend innovative und konstruktive Vorschläge einbringen.

Kurzum: Das AFI kann und will jene Denkfabrik sein, die unser Land braucht.

<http://www.stol.it/Artikel/Wirtschaft/Lokal/Wohlfahrtsstaat-Suedtirol-Ressourcen-muessen-besser-eingesetzt-werden>